

steirischer herbst 02/10 – 26/10/2008

Strategien zur Unglücksvermeidung

Listen schreiben: Das tut man, wenn die Verhältnisse unübersichtlich geworden sind. Wenn man Handlungsoptionen sortieren oder Ordnung in ein Chaos bringen möchte.

Die Suche nach „Strategien zur Unglücksvermeidung“ (das Leitmotiv des diesjährigen herbst) erzeugte eine solche Liste. Der Bogen von 100 Begriffen spannt sich von A wie Abschalten und B wie Befreien über K wie Kritisieren, S wie Sprengen, W wie Wiederverwenden bis hin zu Z wie Zusammenrücken. Es liegt im Wesen von Listen, dass sie zuweilen paradox erscheinen. Auch diese wirkt zunächst wie spontan auf einen Bierdeckel gekritzelt – und ist doch anwendbar auf viele Sphären des Daseins: Sie war Inspiration und Ausgangspunkt für viele Gespräche mit Künstlern und Kollegen.

Denn wo politische Philosophie, Neurologie und ästhetische Theorie verblüffend gleichzeitig darauf insistieren, bewusstes und kontrolliertes Handeln und kausale Handlung als naiv abzutun, wird dennoch vermehrt wieder das Recht auf die Arbeitshypothese gefordert, dass wir handelnd wenn schon nicht das Glück finden, so doch zumindest „Strategien zur Unglücksvermeidung“ entwickeln können. Unser Rettungsversuch oszilliert zwischen Pragmatik und Utopie, und die Bescheidenheit der Formulierung ist kein Begnügen, sondern der pragmatische Wille, sich nicht von fundamentalen Streitereien über eine allzu ferne Zukunft aufhalten zu lassen.

„Strategien zur Unglücksvermeidung“ steht für einen skeptischen Glauben an die Möglichkeiten des Handelns. Eines Handelns zwischen Bild und Tat, post-ironisch, aber nicht unironisch, aktiv, aber nicht aktivistisch. Pathos als Alltagsangelegenheit: Immer noch geht es darum, etwas zu tun, zu bewegen, zu verändern. Aber wie entkommt man der Lähmung im Denken und Handeln angesichts der Behauptung, dass die Zeit der (oft missbrauchten) Utopien und großen gesellschaftlichen Visionen der Vergangenheit angehört? Schärft sich nicht gerade in den kleinen, überschaubaren Bereichen das Unterscheidungsvermögen?

So wie unsere Liste versammelt auch das Programm große und kleine Ansätze, Interventionen, kreative Optionen – überall finden sich Anlässe, über Handlungsmomente nachzudenken oder selbst zum Handelnden zu werden, wie schon die Eröffnung des Festivals zeigen wird: **Christoph Steinbrener** und **Rainer Dempf** machen die herbst-Eröffnung selbst, als gesellschaftliches Ereignis, mitsamt allen Gästen zum Thema. Das „Volksbad Waagner-Biro-Straße“, die Helmut-List-Halle als begehbare Skulptur, in der Eigeninitiative und Zusammenarbeit notwendig oder zumindest hilfreich sind und die vom Publikum erobert und für seine Bedürfnisse adaptiert wird.

Die Künstlerarchitekten von **raumlaborberlin** greifen für das Festivalzentrum 2008 den Gedanken der Katastrophe auf und bauen – von einer Sequenz aus Antonionis Filmklassiker „Zabriskie Point“ inspiriert – ihre ganz eigene Explosionsversion vor und in das leerstehende historistische Museumsgebäude Joanneum. Die in Graz gegründete Gruppe **endlich Katzensersatz - Wurstenden 14,90 (ekw14,90)** wird darin ein „Ersatzherbstlager“ einrichten – vorbereitet auf alle unvorhergesehenen Vorkommnisse, die den reibungslosen Ablauf des Festivals gefährden könnten. Für jeden künstlerischen Beitrag im Programm gibt es einen Ersatz: assoziative Transformationen der ursprünglich vorgesehenen Arbeiten, die dann zum Einsatz kommen, wenn ein Unglück nicht mehr zu vermeiden war. In einem eigenen Trakt des Joanneums lässt das Künstlerduo **SIGNA** ein psychiatrisches Krankenhaus aus den fünfziger Jahren entstehen. In der

steirischer
HERBST

zehntägigen Nonstop Performance Installation werden die Besucher als Patienten Teil des Spitals und Gegenstand der „Komplex-Nord-Methode“ für Amnesie-Kranke. Die konstruierte Wirklichkeit entlarvt nach und nach Tabus von Krankheit, Verletzlichkeit, Abhängigkeit, Machtstrukturen. Und wird zu einem Theater, das so umfassend ist, dass die Frage nach Fiktion und Realität uninteressant wird.

Fünf Schäferhunde und Hundeführer, ein Psychoanalytiker, ein Philosoph, ein ehemaliger Legionär. Das ist das merkwürdige Personal, das der französische Theaterkünstler **Michel Schweizer** in „Bleib opus #3“ auf der Bühne zusammenbringt und vor dem Hintergrund des Weltwirtschaftsforums in Davos 2001 über grundlegende Fragen künftiger Gesellschaftsordnungen diskutieren lässt. Im „Bonanza“ der belgischen Künstlergruppe **Berlin** sind nur sieben Einwohner übrig geblieben. Eine Welt für sich, die in dieser Filminstallation porträtiert wird – samt den sieben zur Gemeinschaft verdammten Einzelgängern mit ihren unterschiedlichen Strategien, das Glück zu suchen und das Unglück dennoch nicht verhindern zu können. „Dance#1/Driftworks“ der ungarischen Choreografin **Eszter Salamon** ist ein permanentes Spiel mit unseren Wahrnehmungen und eine ernsthafte Suche nach dem Sinn und der Notwendigkeit von Bewegung. Ein Wiedersehen gibt es mit **Nature Theater of Oklahoma**: In „Poetics: A Ballet Brut“ entwickelt die junge Truppe von Performern mit großem Herzen, großer Persönlichkeit und so gut wie keiner Tanzausbildung in wenig mehr als einer Stunde eine Show, die mehr Platz braucht als den kompletten Aufführungsraum.

Das dritte Festivalwochenende steht im Zeichen zweier bemerkenswerter Uraufführungen: Die komplex zusammengesetzte Theatergruppe **BADco.** aus Zagreb (bestehend aus Performern, Tänzern, Choreografen, Regisseuren, Philosophen ...) kehrt in „1 poor and one 0“ zurück zum Schauplatz des ersten jemals gedrehten Films „Arbeiter verlassen die Lumière-Werke“: zum Fabrikator. Und mit **Meg Stuart** ist eine der bedeutendsten gegenwärtigen Choreografinnen erstmals in Graz zu Gast: Gemeinsam mit ihrer Kompanie entwickelt sie eine Arbeit für einen Ort, der kein konventioneller Theaterraum ist: die große, leere Helmut-List-Halle. Was unter dem Arbeitstitel „Project.08“ bis zum Moment der Premiere in Graz entsteht, ist ein tänzerischer Abend zwischen Feier und Krise. Darüber hinaus läuft an diesem Wochenende „Jerk“, eine Soloperformance für einen Puppenspieler, der jungen Regisseurin **Gisèle Vienne**. Zusammen mit dem umstrittenen US-amerikanischen Schriftsteller Dennis Cooper geht sie darin den Verbrechen des amerikanischen Serienkillers Dean Corll nach und entwickelt ein radikales Stück, in dem der Horror der Fantasie und der Horror der Wirklichkeit ununterscheidbar sind.

Skeptisch gegenüber den Möglichkeiten des Handelns nähert sich die diesjährige Herbst-Ausstellung „Common Affairs“ (kuratiert von Reinhard Braun) dem Festival-Leitmotiv und identifiziert die Schwierigkeit, geeignete Handlungsmöglichkeiten auch nur zu entwerfen, geschweige denn umzusetzen. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler stellen sehr konträre Fragen nach den Möglichkeiten, subjektives Handeln und politische Zusammenhänge auseinanderzuhalten oder zusammenzudenken. Der amerikanische Künstler **Noah Fischer** begibt sich mit seiner Installation „Pop Ark“, einer musikboxartigen Lowtech-Maschine und einer als Kommune gedachten kreativen Zone, auf die Suche nach einem anregenden Ansatz für das Leben nach der globalen Erwärmung.

steirischer
HERBST

Das Leitmotiv des herbst zieht sich auch durch die weiteren Ausstellungsprojekte des Festivals: In „(Love) will tear us“ geht man im **Kunstverein Medienturm** dem geheimnisvollen Potenzial der Liebe nach. In der **Camera Austria** wird Elke Krystufek „Für das Glück zuständig“ sein und das **HDA Haus der Architektur Graz** initiiert eine temporäre bauliche Intervention am Grazer Andreas-Hofer-Platz. Lebensglück für alle! Das scheitert, hört auf beim Anderen, dem Unbekannten, dem Nicht-Vertrauten. „wie du mir“ – ein Projekt vom **Afro-Asiatischem Institut**, von **ISOP**, der **KHG**, dem **Kulturzentrum bei den Minoriten** und **< rotor >** – arbeitet an Gegenbildern für ein Denken und ein Handeln jenseits nationaler, kultureller und religiöser Begrenzungen. Janez Janša: So heißt der wirtschaftsliberale, konservative Ministerpräsident Sloweniens – und so heißen seit Sommer 2007 auch drei bekannte slowenische Künstler; offiziell und mit allen notwendigen Papieren. Diese Dokumente sind nun erstmals als Kunstobjekte ausgestellt in „Name“ im **Forum Stadtpark**. Dieses setzt in Anlehnung an diese Ausstellung mit der Aktion „Winter im Herbst“ auch im öffentlichen Raum einen Kontrapunkt zu einer bestimmten lokalen politischen Positionierung. Projekte im **ESC im Labor**, im **Grazer Kunstverein** und in der **Neuen Galerie Graz** runden das Ausstellungsprogramm ab. Letztere zeigt die Installation „The African Twintowers“ des Filme- und Theatermakers Christoph Schlingensief.

Die „Strategien zur Unglücksvermeidung“ stehen auch im Mittelpunkt der **Walking Conference** am 11/10. Aufgeteilt in Walks zu verschiedenen Themen, flaniert man durch die Stadt, um in Gesprächen, Vorträgen, Diskussionen solche Strategien zu suchen und zu befragen: als eine Theorieveranstaltung, die selbst eine Theoriestrategie ist. Das **musikprotokoll** stellt heuer neue Schwerpunkte vor: Graz wird erstmals Teil des Projekts „European Cities of Advanced Sound“ (ECAS) sein und in „... as seen from the middle of east ...“ werden Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Libanon, aus Jordanien, Israel und Palästina präsentiert. Seit sechs Jahren setzt sich das Wiener Theaterkollektiv **Fritzpunkt** mit dem radikalen und komplexen Werk der im vergangenen Oktober verstorbenen steirischen Autorin Marianne Fritz auseinander. Im steirischen herbst inszeniert es eine elftägige Dauerlesung im Medienkunstlabor und im öffentlichen Raum von Graz.

Am letzten Wochenende schließlich wird das Leitmotiv noch einmal auf den Punkt gebracht: Dem Thema „Welt retten“, als Extremmetapher für den bewusst naiven Glauben an die Möglichkeiten des Handelns, stellten sich sieben internationale Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Auftrag des steirischen herbst und schufen kurze Theatertexte dazu. Drei davon werden im Rahmen des diesjährigen Festivals durch wiederum junge, internationale Theatermacher mit sehr unterschiedlichen Handschriften auf die Bühne gebracht. „Biffy und Wutz“ des Schweizer Autors **Lukas Bärfuss** wird vom jungen Filmemacher **Noël Dernes** als filmisch-theatrales Melodram umgesetzt. Der argentinische Regisseur **Mariano Pensotti** inszeniert den Text „kollege von niemand“ des Grazer Dramatikers **Johannes Schrettle** und das holländisch-belgische Schauspielerkollektiv **Wunderbaum** wird **Ivana Sajkos** „Rose is a rose is a rose is a rose“ auf die Bühne bringen. Seinen Abschluss schließlich findet der steirische herbst mit „Melancholia“. **Jon Fosses** vielgerühmter Roman über den Maler Lars Hertervig, taucht tief ein in eine Welt der krankhaften Depression und des manischen Arbeitens. Der Grazer Komponist **Georg Friedrich Haas** hat nun den von Fosse selbst zum Libretto verarbeiteten Text zu einer Oper verdichtet, die in seiner Geburtsstadt als Koproduktion mit der Grazer Oper gezeigt wird.

steirischer
HERBST